



## **Willkommen im Hühnerparadies**

### Vorstellung des Themas

Ein ganz gewöhnlicher Vorgang - der alltägliche Gang zum Supermarkt: Brot, Milch, Käse, Wurst, Fleisch, Gemüse ... Heute Abend wird gegrillt, wie praktisch, das Fleisch im Kühlregal ist schon mariniert. Und billig ist es auch noch. In den Einkaufswagen. Wo's herkommt? Heute mal egal.

Manchmal nehmen wir uns sogar die Zeit und studieren die angegebenen Zutaten auf der Packung oder schauen nach dem Ursprungsland. Und vielleicht entscheiden wir uns als Konsequenz dann sogar gegen das Produkt.

Doch meist bleibt unscharf, was Informationen wie „Suppenhuhn, Ursprungsland Deutschland“ bedeutet. Die Meisten von uns haben - wenn sie an Landwirtschaft denken - Bilder von kleinen Bauernhöfen und glücklichen Tieren im Kopf. Fragen wie „Wie werden die Tiere gehalten? Leben sie artgerecht? Welches Futter bekommen sie? Welche Medikamente werden verabreicht? Sprich: Führen die Tiere ein lebenswertes Leben?“ werden auf der Packung nie geklärt.

Welche Entscheidungen wir mit unserem schnellen Einkauf tätigen und wie das die Welt, in der wir leben, formt, machen wir uns also selten bewusst.

„Heute ist die Intensivhaltung bei allen Tieren die Regel - zu 99,9 Prozent bei Masthühnern, 97 Prozent bei Legehennen, 99 Prozent bei Puten, 95 Prozent bei Schweinen und 78 Prozent bei Rindern.“ (Foer)

Die Company urbanReflects wird sich in ihrem Tanzstück „Willkommen im Hühnerparadies“ (AT) der Realität hinter dem Konsumartikel widmen. Wir wollen keine Abendunterhaltung schaffen, sondern physisch erfahrbar machen, welchen Mechanismen wir zustimmen, wenn wir Fleisch aus Massentierhaltung essen.

„Der Verzehr von Industriefleisch kann nicht nur zu lebensmittelinduzierten und übertragbaren Krankheiten führen, sondern beeinflusst die menschliche Gesundheit auch auf andere Weise. Am offensichtlichsten ist der inzwischen anerkannte Zusammenhang zwischen Fleischkonsum und den wichtigsten Todesursachen: erstens Herzinfarkt, zweitens Krebs, drittens Schlaganfall.“ (Foer)

Nur weil das Endprodukt Fleisch seine Geschichte nicht auf den ersten Blick sichtbar präsentiert, heißt das nicht, dass es keine gibt. Mit unserem - oft unbewussten - Einkauf von Fleischprodukten aus Massentierhaltung unterstützen wir ein System, das das Leiden von Milliarden Nutztieren legitimiert und normalisiert.

„Ich habe mich weitgehend darauf beschränkt darzulegen, wie unsere Ernährungsentscheidungen die Ökologie unseres Planeten und das Leben der Tiere beeinflussen, aber ich hätte das gesamte Buch auch über öffentliches Gesundheitswesen, Arbeitsrechte, zerfallende ländliche Strukturen oder weltweite Armut schreiben können - alles Bereiche, die erheblich durch die Massentierhaltung beeinflusst werden“ (Foer)

Die Company möchte nach bisher ausgiebigen Literaturrecherchen noch tiefer in das Thema eintauchen und Schlachthöfe, Biobauern und Massentierhaltungsbetriebe besuchen. Ausgehend von den Eindrücken und Bildern, möchte sie die verschiedenen

Sichtweisen erfassen: die Sicht der Produzenten, die Sicht der Tiere und die Sicht der Verbraucher. Kommentarlos sollen diese 3 Perspektiven gegenüber und durch Bewusstmachung zur Disposition gestellt werden. Wertfrei sollen Zitate und Argumente der jeweiligen Sichtweisen mit einfließen. Grundlage sind unter anderem folgende Aspekte der Massentierhaltung:

- das **Leid der Tiere**
- **eigene Gesundheitsschädigung**, z. B. durch die benutzen Pestiziden, Antibiotika, Medikamente und andere Giftstoffe
- **Umweltbelastung/ -zerstörung** durch Anwendung von Pestiziden, Medikamenten und Überproduktion von CO<sub>2</sub> (Exkrememente): Zerstörung Ozonschicht, Regenwälder, Humusschicht und dadurch den natürlichen Nährboden
- **ethische Missstände**: Unterstützung des Welthungers: nachweislich würde durch eine rein vegetarische Ernährung die komplette Weltbevölkerung ausreichend Nahrung haben (in 3. Weltländern wird mehr als 80% der Nahrung ausgeführt und für Massentierfütterung verwendet!!!)

### Struktur in 4 Akten

#### **AKT I: Verbraucher nehmen die Sicht der Tiere ein**

Setting: Einlass/ Foyer

Der Zuschauer als Täter und Opfer:

Das morbide Spiel soll bereits mit dem Kauf der Eintrittskarte beginnen - PROFIT contra MORAL - Die Zuschauer sind beim Kauf ihrer Eintrittskarte vom jeweiligen Hintermann abhängig, der das Ticket für einen kaufen muss. Eine große Spanne zwischen 1 und 20 € entscheidet über den Komfort für die nächste Stunde:

1 € = dichtgedrängte Stehplätze

10 € = Hocker dicht aneinander

15 € = normal Bestuhlung

20 € = gemütlicher Sessel mit viel Platz drumrum, evtl. ein Tischchen mit Wasserglas

Der Hintermann entscheidet somit über das Schicksal, man selbst hat keinen Einfluss. Ist ein Kontingent erschöpft, hat auch der Käufer des Tickets nur noch begrenzte Möglichkeiten.

„Es ist schwierig, sich 33 000 Vögel in einem Raum vorzustellen. Nehmen Sie sich ein DIN A4 Blatt Papier und stellen Sie sich einen ausgewachsenen Vogel in der Form eines Fußballs mit Beinen darauf vor. Und dann stellen Sie sich 33 000 dieser Rechtecke nebeneinander vor.(...) In einer typischen Legebatterie hat jedes Huhn 0.043 Quadratmeter zur Verfügung.“ (Foer)

Solche Beispiele sollen anhand von begehbaren Installationen zunächst spielerisch und ohne den eigentlichen Hintergrund erfahrbar werden. Ein Bühnenbildner soll in einer ansprechenden Ästhetik die Missstände in Faszination und Spaß verpacken. Erst am Ende soll aufgelöst werden, in welchem grausamen Kontext ihre gemachten Erfahrungen stehen.

## **AKT II: Sicht der Produzenten**

Setting: Bühne - sterile white box

Hier geht es um die Sicht von außen auf den Massentierbetrieb, die Gewinnmaximierung und die Arbeitsvorgänge. Ein Bühnenbild aus einer dreidimensionalen Gestänge-Konstruktion soll Ausgangspunkt für die in Bewegung transformierten Aufzuchtbedingungen und Arbeitsprozesse sein.

Das Phänomen von Masse auf engstem Raum, sowie das Separiertsein auf engstem Raum bieten tänzerisch spannende Ausgangspunkte, die choreographisch unbedingt fokussiert werden.

Eventuell wird der Effekt von Masse durch Live-Videobild rechts und links neben dem eigentlichen Setting verstärkt.

Die Zuschauer werden zu Beobachtern der täglich ganz normalen, jedoch grausamsten Prozesse und Vorkommnisse.

Die Bewegung und Bilder verbinden sich mit der eigens hierfür komponierten Klangcollage, in die Zitate und Argumente der Produzenten einfließen und durch ihre Ambivalenz die Disparität dieser üblichen Verfahrensweise enthüllen.

„Zuerst suchen sie sich ein Huhn, das so schnell wie möglich wächst, bei so wenig Futter wie möglich. Muskeln und Fettgewebe der neu gezüchteten Masthühner wachsen deutlich schneller als ihr Skelett, was zu Deformitäten und Krankheiten führt.“ (Foer)

Über die Verbindung unterschiedlicher Bewegungstechniken sollen die an der Tagesordnung stehenden Deformitäten, Todeskämpfe, Angstreaktionen und Immobilitäten abgebildet, grotesk anmutende Körper geschaffen werden. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf absoluter Präzision und Fragilität der Körper. Die Technik des electric boogaloo -die Separation, Wellen und Brüche im Körper kreiert- soll über Rhythmisierung, timing und choreographische Verwebung stark aus ihrem herkömmlichen Kontext genommen und mit Elementen des zeitgenössischen Tanzes - u.a. Spannungszustände nach Cary Rick und die Antriebstechniken nach Laban- durchzogen werden. Erforscht werden Körperseparationen ausgehend vom Skelett über Einschränkungen, Unverbundenheit und Fixierungen.

Des Weiteren soll über Kostüme mit Leuchtstreifen und Beleuchtung-die nur Teilsichtbarkeiten bestimmter Körperparts ermöglichen- die Illusionen geschaffen werden, nicht menschliche Wesen vor sich zu haben.

## **AKT III: Sicht der Tiere/ Innenleben der Tiere**

Setting: Bühne - black box

Die Tänzer sollen in ihrer Darbietung die Brutalität und Aggression der Massentierhaltung in all ihren Facetten vertanzen und die Zuschauer mit Gefühlen wie Angst, Beengung, Atemnot, Platzangst und Widerstand konfrontieren. Der Alltag der Tiere im Massentierbetrieb soll über extreme Physis der Tänzer allein durch das Zuschauen erfahrbar werden. Die Gestänge-Konstruktion soll hier nun als Ausgangspunkt für virtuose Sprünge, Falls, und einem Spiel mit schwierigen Überwindbarkeiten bis hin zu Unüberwindbarkeiten dienen. In unserer Bewegungsrecherche loten wir physische Grenzen bezogen auf Kraft und Geschwindigkeit (vor allem Schnelligkeit) aus.

„Ferkel, die nicht rasch genug wachsen -“Kümmerlinge“-, verbrauchen unnötig Ressourcen, (...). Wir schwingen sie einfach raus, klopfen sie auf den Boden und schmeißen sie an die Seite. [man bringt] sie in den Raum mit der Laderutsche und stapelt sie dort, bis der Kadaverlaster (...) kommt. Wenn man dann wieder in den Laderaum kommt, und manche sind noch am Leben, muss man sie noch mal klopfen. Manchmal bin ich reingekommen, und da liefen welche rum, denen ein Augapfel raushing, (...), oder der Kiefer war gebrochen.“ (Foer)

In Gruppenchoreographien und Soloparts werden Todeskämpfe, Panik, das volle Ausgeliefert sein, Verletzung, Qualen und Unverständnis, welche schließlich in Erschöpfung, Resignation und Kapitulation münden, umgesetzt werden. Dies als einige Beispiele neben vielen anderen Phänomenen, die in allen Massentierbetrieben an der Tagesordnung sind.

Als Bewegungssprache hierfür soll von einer anderen Bewegungsästhetik als in Akt II ausgegangen werden. Doch auch hier gilt es diese aus ihrem bisherigen Kontext herauszulösen.

Die Disziplin Parkour, die Bewegungskunst und Technik verbindet, zielt in erster Linie auf elegante, effiziente, geschmeidige, flüssige Bewegungen ab. Hier soll sie verfremdet in Kombination mit akrobatischen Elementen und Breakdanceskills, sowie Elementen des zeitgenössischen Tanzes - u.a. Partnering und Flying low eingesetzt werden.

„Lassen Sie für Ihr Masthühnchen in ungefähr den ersten sieben Tagen ihres Lebens das Licht 24 Stunden am Tag an. Dann fressen sie mehr. Danach machen sie gelegentlich das Licht aus, sodass sie am Tag vielleicht vier Stunden Dunkelheit haben - gerade genug Schlaf um nicht zu sterben. Natürlich werden Hühner verrückt, wenn sie lange unter diesen unnatürlichen Bedingungen leben müssen - das Licht, die Überfüllung, das Gewicht ihrer grotesken Körper“ (Foer)

Die Zuschauer sollen extremen Lichtverhältnisse auf der Bühne und im Zuschauerraum ausgesetzt werden. Das Wechselspiel zwischen schwindelerregender Geschwindigkeit auf der Bühne und bedrohlicher Stille, grellem Licht und langanhaltender Dunkelheit steht für das Nichtwissen, dem die Tiere in jeder Sekunde ausgesetzt sind und die dadurch hervorgerufenen Schocks. Diese Kombination soll den Stress und das Chaos, dem die Tiere ausgesetzt sind und ihre Angst intensiv vermitteln.

#### **AKT IV: Sicht der Verbraucher**

Bei einem gemeinsamen einfachen schönen Mahl dürfen sich die Zuschauer über ihre Eindrücke austauschen und auch mit den Akteuren und Machern ins Gespräch kommen.